



Hochgeachteter Herr Professor!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre liebens-  
würdigen Zeilen vom 24. c., die ich mit Ver-  
gnügen gelesen habe und, wenn es mir möglich  
gewesen wäre, gewiss schon früher beantwortet  
hätte. Auch ich freue mich, dass Ihr Buch  
nunmehr gedruckt ist. Bald wird es - wobei  
meine besten Wünsche es begleiten - seinen  
Weg in die Welt nehmen und von der Gelehr-  
samkeit eines Autors aufs Neue Zeugnis  
ablegen. Es enthält das Interessante  
gar viel; was aber mich persönlich  
am meisten angesprochen hat, das sind  
die Auseinandersetzungen in dem Abschnitt:  
"Alte und neue Poesie im Urtheile der  
arabischen Kritiker". Die Schilderungen  
der geistigen Kämpfe und Bewegungen,  
die Sie dort geben, sind überaus anziehend,  
nicht nur objectiv, um ihrer selbst  
willen, sondern auch wegen der Perspektive  
die sie dem von den litterarischen Bewe-  
gungen der eigenen Zeit erfüllen und  
mehr oder weniger in ihnen befangenen  
Leser in die geistigen Bewegungen eines  
Volks eröffnen, mit denen jene trotz der  
großen

großen Abstandes der Leiden, da Verschiedenheiten  
der Natur und der Bildung so mannigfaltig und  
offenbar unüberwindliche Uebereinstimmung darbieten.  
Denn gemeiniglich ist für uns ja eben das  
besonders anziehend, das fremde seiner Natur  
in unmittelbare Relation zu unserem eigenen  
Seelenleben ~~trifft~~ ~~trifft~~ und nicht als  
abstraktes, unähnliches Objekt denkbar  
gegenübersteht. Schöffen Sie nicht unablässig  
ein Füllhorn gelehrter Beweismittel und Belege  
über den Leser aus, so könnte mancher  
wahrscheinlich glauben, er habe es nur mit einer  
Einkleidung von ihm geläufigen Theen in ein  
morgensländisches Gewand zu thun. In  
den von Theen angeführten Urtheilen höft  
man gar nicht selten auf solche, die als der  
adequaterste und prägnanterste Aus-  
druck gewisser Anschauungen von heute  
und gestern gelten könnten. Das Alles  
vielleicht dem vorerwähnten Abschalt  
(womit ich den Vorh der übrigen Parteien  
wohl vermindern will!) eine Art von  
aktuellen Interessen, und ich bin überzeugt,  
dass ihn auch Viele, die nicht zu den Theen  
des Meiers gehören, mit großem Vergnügen  
und nicht mindere Aufmerksamkeit lesen werden.

In

In den Revisionsbogen der Nachtrag  
und Nachtrag, die ich mir vorlegen ließ, habe  
ich noch ein paar kleine Verbesserungen  
angebracht, welche zum Theil schon in  
der ersten, freilich sehr krausen, Correctur  
standen, aber, wie einige <sup>andere</sup> ~~andere~~ die  
selbst schon vorgenommen, von selber über-  
sehen wurden. Auch habe ich darin an  
zwei Stellen, wo ich ein Versehen vermuthe,  
eine Bemerkung wiederholt, die ich schon  
in Thun Manuscripte dazu machte und  
die vielleicht übersehen haben könnten. Hier  
ein paar Clarstellungen, die Sie in dem kleinen  
arabischen Index vorgenommen, schreibe ich,  
dass Sie darin (was auch wohl angemessener)  
die alphabetische Anordnung der Anordnung  
nach Turzet vorziehen, aber es wird dagegen  
nun an mehreren Stellen noch verstopfen.  
Da ich trotzdem nicht weiß, ob Thun eine  
Aenderung ob sein würde, habe ich solche  
unterlassen und jedenfalls ist die Sache  
sehr unerheblich. — Im deutschen Index  
hätte ich, der formalen Consuequenz  
wegen, die mit Van und Thun gebildeten  
Künze's gerne gleichförmig behandelt  
gesehen, aber die Aenderung in dem

schon

schon ausgeführten Sache hätte bei ihrer  
 Chonplicität mehr Ehre und Zeit ~~gewonnen~~  
~~man könnte~~ gekostet, als sie mir werth schien,  
 und ich wusste überhaupt auch nicht einmal,  
 ob Thier ein Gefallen damit erweisen würde  
 wie. Die Liste der Personen, denen in  
 Ihrem Namen Frei-Exemplare zugesandt  
 werden sollen, bitte ich, uns zuzustellen.  
 Sobald das Buch fertig ist, wird die  
 Vertheilung dann ohne Verzug erfolgen,  
 auch wollen Sie uns gut, die Journale  
 bezeichnen, an die Sie Recensions-Exemplare  
 versandt zu sehen wünschen. Eine gewisse  
 Anzahl solcher Exemplare pflegt von  
 jeder Publication verschickt zu werden;  
 die Ziffer schwankt nach den Umständen  
 der Fälle.

Ihren Entwurf für die geplante  
 Encyclopädie, die ich auf Reise nachge-  
 sehen habe, habe ich S. E. Herrn Prof.  
 de Gage, mit dem ich auch schon vorher  
 über die Sache gesprochen hatte, gezeigt.  
 Er fand ihn gut, wie auch ich; aber wir  
 haben uns Beide dabei nicht verhehlt,  
 dass die Schwierigkeit - wie in so vielen  
 Dingen

Dingen! - ~~die Schwierigkeit~~ vor Allem die  
 Detail, in den tausend Kleinigkeiten liegt,  
 als ich vor schon geraumer Zeit um  
 meine Meinung in der Sache angegangen  
 würde (über den voraussichtlichen Umfang  
 des Werkes etc.), da habe ich unter  
 Andrem erklärt, es müsste zunächst die  
 Stichwörter aufgestellt werden. Sei man  
 auch, nachdem dies geschehen, noch immer  
 nicht genügend orientirt, um gewisse Fragen  
 zu beantworten, so befände man sich  
 dann doch wenigstens auf dem Wege der  
 Orientirung, und jedenfalls biete jene  
 Arbeit die notwendige und daher un-  
 erläßliche Vorbereitung für die Ausfüh-  
 rung. Die Stichwörterammlung ist  
 gleichsam das vorbildliche Schema des  
 Werkes; was in sie aufgenommen übersetzt  
 wird, ist, wenn es nicht noch etwa ~~hinter~~  
 unter andern Namen später wieder ein-  
 geschmuggelt werden kann, für das Werk  
 verloren. Bei dem großen Umfange des  
 Gebietes wird sehr Vieles durchzuschauen  
 und zu excerptiren sein; und da diese  
 Special-Encyclopädie, wenn sie ~~aus~~  
 (im



(im Interesse der <sup>histor.</sup> posttypischen Platanrechnung) auch  
 das Nicht-Fachmann und Nicht-Orientalist  
 sich auffallen und von ihnen angestrichelt werden  
 soll innerhalb der zu bearbeitenden ~~Wörter~~ <sup>Wörter</sup> Reihe  
 mindestens ebenso viel bringen muß, wie die be-  
 kannten allgemeinen Encyclopädieen, so ist, wie  
 ich glaube und auch von Prof. de Goeje anerkannt  
 wurde, auch diesem Erforderniß (in Bezug auf  
 Geographie u. A.) Rechnung zu tragen.

Dass es, um die Reihenfolge der Artikel auch  
 bei Uebersetzungen des Werkes in andere europäische  
 Sprachen bestehen zu lassen, ~~praktisch~~ <sup>praktisch</sup>  
 (oder, mit Rücksicht auf den ins Auge gefaßten  
 weiteren Leserkreis, auch hier möglich) sein  
 wird, sämtliche Stichwörter in orientalisches  
 Bezeichnung zu geben, bezweifle ich. Mancher  
 Orientalist wird, wo es sich nicht etwa um  
 ein bekanntes <sup>Wort</sup> handelt, wohl nicht  
 immer gleich an das gewählte Stichwort  
 denken, und wie toll gar ist der Nicht-Orientalist  
 des Orientalen Faches sich bewußt? Ich  
 der obigen Mitteln kann sich nicht helfen  
 ersuchen, und durch einen für jede Edition  
 und Sprache besonders gearbeiteten Index  
 nicht viel bewirken — schließlich auch dies.

Die Transcription wird — etwa mit  
 Zugrundelegung der auf dem Leipziger Congreß

ange-

nommenen Methode — constantisch und vocalisch  
 durch das ganze Werk hin eine möglichst gleichförmige  
 sein müßte, abgesehen von jenen Namen, gegen deren  
 einmal adoptirte mehr oder weniger abweichende  
 Form nicht mehr aufzukommen ist.

Leider ist mir, durch andere Arbeiten noch immer  
 zu sehr in Anspruch genommen, bis jetzt nicht  
 möglich gewesen, mich mit der Sache zu befassen,  
 und meinetheils läßt ich in der That gar nicht  
 das sie etwas später auf's Tapet ~~gebracht~~ <sup>gekommen</sup>  
 wäre. Was die Einrichtung der Stichwörter  
 betrifft, so glaube ich nicht, daß es zweckmäßig  
 sein würde, dieselben für jede Disciplin gesondert  
 auszugeben; man müßte sonst ~~fast~~ <sup>manches</sup>  
 Bruch, namentlich gewisse Sammelbuche, von  
 verschiedenen Gesichtspunkten aus immer wieder  
 auf Neue vornehmen. In der Encyclopädie  
 selbst ist ja gleichfalls keine Scheidung nach den  
<sup>Disciplinen</sup> ~~Disciplinen~~, sondern nur eine einzige alphabetische  
 Reihenfolge durch das ganze Werk. Oder sollte  
 sie etwa an gewisse Encyclopädieen (arabische  
 und auch europäische) denken, die den Stoff  
 nach Disciplinen geordnet darbieten? Ich halte  
 immer noch solche wie Pauly's Real-Encyclopädie  
 die Encyclopädie Brutäna etc. etc. in Bezug  
 gehabt, wo alles und jedes, Großes und Kleines,  
 Zusammenhängendes und Verrücktes seinen Platz

ab

sub voce hat.

Für die expectede Redaction würden, wie bei  
ähnlichen Unternehmungen, 1-2 Personen, glaube  
ich, völlig genügen. Tüchtiger Mitarbeiter  
wird es dagegen vieler bedürfen und auch  
eines Auswahles erfahrener Männer der  
Wissenschaft, durch deren Rath und Beistand  
die Redaction - namentlich in den ersten  
Stadien des Unternehmens - die nöthige  
Unterstützung fände. Eine jüngere Kraft für  
das kunsthistorische Indicien wird sich, wie ich hoffe,  
wohl gewinnen lassen; ich spreche darüber  
gelegentlich <sup>noch</sup> mit Prof. de Goye.

Ihre Grüße, die ich pünktlich aus-  
gerichtet, werden freundlichst erwidert.

Und nun will ich endlich schliefen.

In aller Hochachtung

Ihr ergebener

Leiden, 28/3.96

Paul Herzog

